

ad Galat. 3.
v. 2.
Das allerheiligste Fleisch und Blut Christi emp-
pfahet? Der H. Paulus hats den Galatern
schon längst gesagt / und geht euch auch an:
Christus vobis nihil proderit: Christus wird
euchs nit nutzen: ein strenges Gericht / und
den ewigen Todt freßt ihr hinein. O dann
noch einmal / vermaledeyete Gotschen! kan euch
euer mildreichster Erlöser / der es so gut mit
euch maint / nit anreden mit dem Psalmisten
David: Quæ utilitas in sanguine meo? was
habt ihr für einen Frucht von meinem
Blut? Wollt ihrs wissen? ich wil euchs sa-
gen: eben so vil nuget einem unwürdigen Com-
municanten das Blut Christi / was es genueht

hat dem Pirrho, Patriarchen zu Constantino-
pel / in dem Theodorus der Popsi / wie Baro-
nius bezeugt/etliche Tröpfflein auß dem conse-
crierten Kelch unter die Dinten gschutt / und
damit die excommunication oder Geißl. Bass
Brieff wider gedachten Patriarchen geschriben
hat. Zu einer schwarzen Dinten wird euch
gleichsamb das rosenfarbe Blut Christi / war-
mit man euren Namen auslecht auß dem
Buch der Lebendigen / und euch einschreibt
in das Register der auff ewig des Himmels
verworfenen / und verdamten Teuffels Sclaven
in der Höllen. Wehe! wehe! wehe den
unwürdigen Communicanten.

Baronius
to. 2. ad
annum
642.

Die ein und funffzigste Predig.

Am dritten Sonntag nach Pfingsten.

Die erste Predig.

Evangelium Lucæ am 15. Capitel.

In der Zeit: naheten sich zu dem H. Ern Jesu die Publicanen und
Sünder / daß sie ihn hörten / 1c.

Quærit diligenter, donec inveniatur. Luca 15. v. 8.

Er sucht fleißig / bis er es findt.

Inhalt.

Wann das verlohrene Schäflein umb die Stimm des guten Hir-
tens nichts geben will / sucht selbiges die Göttliche Nach /
wie der Meger einen stitzigen Widder zum
abstechen.

685.



In Sachen werden verloh-
ren / die nit mehr ans Tags-
Licht kommen. vil aber
kommen widerumb herfür /
und werden gefunden / wann
man es am wenigsten vermaint. Das maist ist
am suchen gelegen wer recht sucht / der findt.
Das heutige Evangelische Weib hat sich vil
kosten lassen wegen eines verlohrenen Gro-
schens: sie hat ein Liecht angezündt / die Au-
gen sambt dem Besen in die Hand genoms-
men; das ganze Haus aufgekheit; alle
Klufften und Winckel durchsucht; und
nit nachgelassen / bis sie ihren Groschen ge-
funden. Dergleichen ist es dem guten Hir-
ten mit seinem verlohrenen Schäflein auch
wolgelugen / nachdem er es über Stau-
den und Stiegel / durch Berg und Thal auff
das sorgfältigst gesucht hat. Das verlohrene
Schaaf sucht zu weilen der Hirt / zu weilen
der Meger: der Hirt / damit er es zu

der Heerd trage / der Meger zum abstechen.
Mit was Mühe und saurem Schweiß unser
guter Hirt Christus, auff den das ganze heuti-
ge Evangelium lautet / das irrende Schäflein /
den Sünder / drey und dreyßig Jahr lang
durch einen rauhen Weeg / Distel und Dorn
gesucht habe; wie er ihm noch täglich mit seinen
Barmherzigen Augen wincke; mit seiner liebs-
reichen Stim zurruffe; es auff seine Achsel neh-
me / und durch die Bus zu der Herd seiner Auf-
erwöhnten trage / war vor einem Jahr eben
an disen Sonntag die Materi meiner Pre-
dig: da ich handlete von der unendlichen
Barmherzigkeit des Erlösers: welche so
groß war / daß sie gar die Pbariseer zum
murren veranlasset: *Ecce, hic peccatores re-
cipit: seht seht / diser nimt die Sünder*
an / 2c. Heut wil ich umbwechseln: von
dem Hirten zu dem Meger kommen / und
sehen / wie er das Schäflein suche. Zu
dem Meger wil ich kommen / nemlich zu
der

Besize den
1. tom.
der Sonnt-
täglich
Predigen.
Lucæ 15.
v. 5.

der Göttlichen Rach; welche den verlohrenen / verworffnen / und zur Straff zeitigen Sünder bisweilen / wie der Mehger einen halbstarrigen verworffnen Wider bey den Hörneren auß einer Dorenhecken herfür zieht / und ihm das Messer in den Hals sticht. Etliche irrige Schaaf / verliche etliche Sünder seynd ganz jaghafft und forchtsamer Natur: Aengstling / Scrupulanten &c. die gleich zu dem Sailer umb den Strick lauffen wurden / wann man ihnen vil von der strengen Gerechtigkeit Gottes predigen wolte. Andere hingegen seynd so vermessen / das sie auff ihrem bösen Vorhaben und sündigem Wandel nur gesteißt werden / wann man ihnen die Barmherzigkeit Gottes gar zu groß macht. Drumb muß ein Prediger / der in den Hauffen hinein redt / umbwechseln; und jetzt von der Barmherzigkeit / bald von der Gerechtigkeit Gottes seinen Zuhörern ernstlich zusprechen / damit man den Weeg zu dem Himmel nit zu weit / und doch auch nit zu eng mache. Alles nach dem Exempel des H. großen Kirchenlehrers Augustini, und anderer Vatter / so den Predigern hierin vorgehn. Ditem nachzukommen / wechste ich umb: wil E. L. und A. in Gegenwärtiger Predig weisen / wie mein Vorspruch so fein auff die Zornvolle Rach Gottes sich reime; von der mit aller Wahrheit kan gesagt werden: *Quærit diligenter, donec inveniat*, daß sie das verlohrene Schaaf / den Sünder / mit allem Fleiß suche / und nit nachlasse / bis sie ihn bey dem Schopff hab / &c.

S. August.
homil. 28.
ex quin-
quaginta.

loc. cit.

Plinius l. 8.
c. 49.

686. Daß sich bisweilen ein Schaaf ver-
irre / und von der Heerd kommt / ist so großes
Wunder nit: das plumppe Vieh geht sei-
ner Mastung nach / und sieht weiter nit
umb / wo es hingehet. Das best an den Schaaf-
fen ist das Fleisch und die Woll: ihr Hirn und
Phantasie ist gar schlecht bestellt. Der Natur-
Erforscher Plinius haltet die Schaaff für die
narrischste Thier unter den vierfüßigen: *stultis-
sima animalium lanata*: die thorrechtste Thier
seynd / die Woll tragen / sagt er. Wolred-
lich ein narrisches Thier umb ein Schaaf / das
einem jeden seines gleichen überall hin / auch in
die Fleischbanck nachfolgt: über ein Brucken
ab / ins Wasser springt; ins Feuer hinein laufft /
wann nur ein anders voran geht. Ist also
gar bald geschehen / daß ein Schaaf sich ver-
liehre / weil der Hirt ihm etwan ein Pfeif-
fen schneidet / oder auff der Bernhaut im
Schatten hinder einem Felber ligt / und nit
acht hat.

687. Aber du mit der Vernunft begab-
tes / und gleichwol in diesem Stuck unver-
nünftiges Schaaf / du / o Sünder / wo ge-
hest hin / wann du von der Heerd Christi dich
abschrauffst? Wohin / o Einfalt / o thor-
rechter Mensch? Vermainst du dem Meh-
ger / und dem Messer zu entgehn / wann du
deinem Herrn mit der Weil wirst faill seyn?

*Est via, quæ videtur homini recta, & novissi-
ma ejus ducunt ad mortem: es ist ein Weeg/
der dem Menschen gut vorkommt / aber
zu letzt endet er sich mit dem Tode / spricht
der König Salomon. Und das ist ein Ab-
weg / der das Schaflein von der rechten Stras-
sen wegführt; ein Irrweg; ein Weeg des Ver-
derbens. Jedoch weil es ein lustiger / getrieb-
ner Weeg ist durch ein grüne Wiesen / zwis-
schen lautter schönen Blumen und schattich-
tigen Bäumlein / neben den annemlichstien
Wasserbächlein des Wohlusts / videtur ho-
mini recta, kommt er manchen gut vor: der
sich dann darauff begibt / und hingehet / wo
ihn die Sinnlichkeit / seine Augen / Ohren /
Nasen / Zung / Mund / Schlund / Hand
und Fuß hinlaiten / und ihm andere seines
gleichen vorgehn. Wo gehet dann hin /
irriges Schaflein? dein Hirt fragt nach dir
umb; und du laßst dich nit finden: hörest
du ihn schreyen und ruffen: *revertere, rever-
tere, Sulamitis, revertete, ut intueamur te!*
kehre doch wider zuruck / kehre umb /
mein Sulamitin / mein irrige Seel / keh-
re zuruck / und laß dich wider sehen? du
hörest es wol / aber laßest dich nit irren / und
grasest fort: er pfeiff / er wisplet dir; und du
hebst zwar den Kopf in die Höh / aber kehrest dich
weiter nit dran: er laufft dir nach; und du lauff-
st auch / aber noch mehr darvon: er wirfft mit
seinem Stab dir nach; und du eilest dem Ge-
strauß zu / dich zu verstecken. Wo hinauf /
narrisches Schaaf? was suchest du da? Ist es
dir dann gnug / wann du bey großer Somers-
hit durch die Stauden schlieffen / die Glie-
gen und Mucken abstraffen / und etwan in
einem Schatten ein wenig ruhen kanst / nit
ingedenck / daß dir der Hirt bald auff der
Woll seyn / und dir die kurz genossne Ruhe
mit Gaisel und Stecken gar übel versalzen
werde? *Est via, quæ videtur homini recta:*
und ein solcher Weeg bedunckelt den Men-
schen gut und lustig zu seyn. Das vertrußt
aber den Hirten über die massen / bevorab /
wann er sieht / daß ein solches Schaaf andere
auch verführe; und wann nichts helfen will /
rufft er den Mehger / handelt mit ihm umb
ein schlechts / weil etwan das stizige Schaaf
mitten im grasen ist / und ihm wohl sein laßt:
der es dann zu seiner Zeit sein zu suchen weiß /
und gar bald findt; auß dem Hauffen herfür
zieht / ohn alle Barmherzigkeit mit Stricken
gebunden an den Sattelbogen seiner Gurren
auffheneckt; der Schlacht-Banck zuschleppt;
auff den Schragen hinwirfft; ihm den Rest
gibt; die Haut über die Ohren abstrafft; es
zu Stucken zerhackt; und das Blut die
Hund schlecken laßt. Hab dir das / mein
unbesunnenes Schaaf: dein Hirt wäre vil
gütziger mit dir umgangen; er hätte dich
auff die Schulteren genommen / und voller
Freuden der Heerd zugetragen: weil du
dich aber von ihm nit hast finden lassen / bist
du dem Mehger an das Messer geloffen.
*Novissima ejus ducunt ad mortem: also endet
sich**

Prov. 16.
v. 25.

Capit. 6.
v. 12.

sich der Sünden-Weeg: der zuletzt alle / die auff ihm wandlen / und nicht umbkehren / der Nach Gottes mitten in die Armb hinein lieferet.

288. Etwas deutlicher heraus zugehn / und mich besser zuerklären. Das irrende Schaaf ist der Sünder: der gute Hirt Christus, der sorgfältige / sanftmüthige Erlöser: der Messger die Göttliche Nach / oder strenge Gerechtigkeit Gottes / die an Statt des Messers ein blosses Schwerdt führt: der Anfangs und in der Mitt lustige / aber irrige und gefährliche Weeg ist ein gewisses Laster / darinn der Sünder sich auffhalt / und sich gleichsamb voll angraset / und nit mercket / was sein feines Leben noch für einen Ausgang gewinnen werde. Entzwischen der gute Hirt / eben drum weil er ein guter Hirt ist / und stäts ein wachbares Aug auff sein Heerd hat / mercket den Verlust gar bald: laßt die neun und neunzig Schaaf in der Wüsten / das ist / den Haussen der frommen und gerechten Menschen in der Welt / und eilet dem verlohrenen Schaaf / einem solchen Gottlosen / irrigen Sünder nach: er ruft ihm durch die Prediger; er wisplet ihm durch die gute Einsprechungen und innerliche Antrieb zur Buß; er laufft ihm nach durch allerhand gute Gelegenheiten sich zubekehren / die er ihm an die Hand gibt; er schlägt mit der Gaisel zu / wirfft mit dem Hirten-Stab nach ihm / wann er ihn strafft mit Kranckheiten; ihm ein Widerwärtigkeit und Unglück nach dem andern über den Hals schießt. Wann sich nun der Sünder an dis alles nit kehrt: sondern dem Schatten nachtracht / und etwan die Mucken und traurige Gedanken / die ihm sein unruhiges Gewissen macht / durch allerhand üppige sündliche Ergötlichkeiten zu vertreiben suchet / geschicht es vilmahlen / daß der gute Hirt / der allgütige gedultige Gott / mit der Zeit eines solchen nichts werthen Schaafs urtrüßig werde / und es dem Messger / der strengen Gerechtigkeit übergebe: die es dann gar kurz mit ihm macht / bald sucht / bald findet / und gleich mit ihm fertig ist.

289. Die Braut in dem Hohen-Lied beschreibet ihren Geliebten von Fuß auff. In dem anderen Capittel / als sie ihn umb die Fuß angesehen / sagt sie: Similis est dilectus meus caprea, hinnuloque cervorum: Mein Geliebter ist gleich einem Gämbs / und jungem Rech-Böcklein. An dem 5. Cap. aber beschreibet sie ihn ganz anders: Crura ipsius columnae marmoreae, quae fundatae sunt super bases aureas: seine Schinbain seynd gleich den Marmelsteinenen Säulen / welche gesteißt seynd auff guldenen Postamenten / oder Untersätzen. Verliebte Seel / was ist das für ein ihr selbst zu widerlauffende Beschreibung? Wann die Schinbain deines Geliebten Marmelsteinene auff Gold da stehende Säulen seynd / wie ist er dann gleich den Gämbsen / die auff den Bergen und

Bühlen herum springen? der stainene schwadere Fuß hat / springt nit weit: opus est molimine magno: es braucht einen grossen Gewalt / vil ruckens / und schiebens / bis man ein Marmelsteinene Saul nur ein wenig beweget. Was sagst du dann von den Füßen deines Bräutigams? redest du villeicht vor Lieb ab / und waiffst etwan gerad selbst nit mehr / was du sagest? Aber Bruno der Signienische Bischoff hilfft der Braut / der Christl. Seel / und sagt / sie hab recht geredt: dann Christus. ihr Geliebter / habe gleichsamb zweyerley Fuß: & velox, & tardus est: er ist geschwind / und langsamb im gehn: velox ad praemia, tardus ad supplicia inferenda: er ist schnell zum belohnen; langsamb zum straffen. Wann er die Gerechtigkeit noch in disem Leben brauchen soll / hat er gleichsamb Marmelsteinene Fuß / welche schwär zu bewegen seynd; und ist in solchem Fall die Gerechtigkeit gleich einer Säulen / die auff einem guldenen Postament steht: dann sie susset / und gründet sich auff die unendliche Gürtigkeit / die gar hart ans straffen kommt. Aber wann sie sich einmahl zubewegen ansangt / ist sie auch gar hart mehr in zuhalten; und ein Sünder / so der Gerechtigkeit Gottes zu Theil wird / kan nit mehr entrinnen / sondern wird von dem schwarzen Last diser auff ihn fallenden Säulen zu Boden geschlagen / und gequetscht. Quae diligent, donec inveniat, den sie einmahl suchet / den suchet sie ganz fleißig / und ruhet nit / bis sie ihn findet.

290. Und ist nur das so lächerlich / daß mancher sich zu verstecken / und der erzöhrten Gerechtigkeit zu entfliehen vermaint. Arremon, ein lasterhafter Mensch / den sein böses Gewissen täglich viler schwarzer Verbrechen anklagte / und ihm haimblich in ein Ohr sagte: du bist zeitig 2c. ließ sich / wann er unter die Leuth kommen wolte / in einer wohl verwahrten Senften tragen: zu Haus aber / wo er stunde / oder auch zu Tisch / müßten stäts zween Diener einen Schild über ihn halten / damit nit etwan von oben herab ein Stain / oder anderes fallen / und ihm das Haupt zerschmetterten möchte. Dionysius der grausame Tyrann von Syracus trauete nie weniger / als bey der Nacht: darumb lieffe er umb sein Bethstatt / als wann er im Lager wäre / einen breiten und tiefen Graben herum machen / und stige über ein hülzene Schlag-Bruck / die er nach sich auffzoge / mit Furcht und Zitteren in das Beth / wie Plutarchus brzeugt. Unser Mariana bringt noch zween andere Phantasten bey / nemlich den Clearchum Ponticum, gleichsamb einen Blutgierigen Wütterich / der sich grösserer Sicherheit halber zur Schlaffs-Zeit in ein eisene Truben versperrte / so allein von innen möchte eröffnet werden: und Aristodemum, einen Griechen; der ihm in der Höh ein Stübelein / oder vilmehr Gugg-Häuflein / rings umb mit eisernen Stänglein besteckt / gleich einer Hennen-Strig

Bruno Signienensis Episc. in Cant.

Causinus in Symbolis.

Plutarch. de fera numinis vindicta. Mariana de rege instituendo l. 1. c. 7.

Cant. 2. v. 26

Cant. 5. v. 15.

Steig hat lassen zurichten : darinnen er die maiste Zeit sich aufgehalten / zu Nachts geschlafen / und auß Beyforn / gähling von seinen Feinden überfallen zu werden / die Laitter nach sich hinauff gezogen hat. Lappen / wie die Häuser ! wider die Nach Gottes hilfft kein Senfften / kein Schildt / kein tiefer Graben / kein Schlag-Brucken / kein eiserne Truhen / kein Käffich / kein Laitter aufziehen. Kein Schildt ist so starck / ihre Pfeil tringen durch : kein Graben so tieff / sie springt darüber : kein Truhen so verschlossen / sie bricht das Schloß auff : kein Haus so hoch gebaut / sie steigt zum Fenster ein : Quærit diligenter, donec inueniat : sie sucht alle Winkel auß : es hilfft kein Ducken / kein Verstecken / kein Verflayden / kein Verlaugnen ; sie kennt einen auch hinder der Larven / und sieht dir's am Gesicht an / wann du ein Schelm bist. Intelligite, insipientes in populo, & stulti aliquando sapite : drum bald dann sasset doch einmahl / ihr Aberwitzige unter dem Volck / und ihr Narren werdet gscheid : qui plantavit autem, non audiet? aut, qui fixit oculum, non considerat? was bildet ihr euch ein? glaubt ihr / der Jenige / der uns die Ohren angelegt hat / werde nit hören? und / der das Aug so kunstreich hat gemacht / werde nit sehen? Ecco cæli cælorum, abyssus, & uniuersa terra, & quæ in eis sunt, in conspectu illius commovebuntur: si-

Psal. 93.
v. 8.

v. 9.

Eccli. 16.
v. 18.

he / spricht der weise Syrach / die obere und untere Himmel / der tieffe Abgrund dess Meers / der ganze Erdtrayß / und was in disen begriffen ist, ligt alles vor seinen Augen: nicht ein Püncklein / nicht ein Staublein ist vor ihm verborgen : was sich regt und bewegt / muß bey ihm fürüber / wie die Schaaf täglich bey ihrem Hirten / wann er sie auß und eintreibt.

691. Wer will es laugnen / daß die Göttliche Nach jenen alten Spitaler zu Luzern in Schweizerland gesucht / gefunden / und zu gebührender Straff gezogen habe? von deme auß der Schweizer Chronick unser P. Stengelius nachfolgende Begebenheit erzehlt? Ein alter Tüttel und fromme Ainsalt / wie man ins gemein darsür hielte / sasse nach Spitaler Brauch vor der Hausthür an der Sonnen / des ro er villeicht bald abgnaden / und himmligen wurde : erinnerte sich aber nit des Teutschen Spruch-Worts :

Nichts ist so klein gesponnen /
Es kömmt einmal an d' Sonnen.

In Schwaben und Schweizerland ist es nichts neuß / daß die Männer zur Guncel sitzen / und wol etwan auch besser spinnen können / als die Weiber. Diser alte Böhwick aber hat einen gar groben Faden gesponnen / den der Henscker zu lezt müße abhasplen. Weil er also auff dem Bäncklein sasse / und eintweders schlummerte / und mit dem Kopff gnappte / oder die Zeit mit schwägen vertribe / begab es sich / daß ein grosser Hund mit einem Todten-Kopff zwischen den Zähnen über den Platz die lange

Gassen herab losse. Männiglich erschraack ab diesem Spectacul : der Hund aber liesse ihm weder mit Schrecken / noch Eröhen die erschaschte Beut abjagen ; sonder trange durch den herumstehenden Hauffen Volcks durch / den geraden Weeg zu gedachtem Spitaler / einem siebentzig oder achtzig jährigen Greissen / hinzu / und legte ihm den kalen Todten-Kopff in die Schoß ; und machte sich ohne ainziges Bellen wider bey Seyts. Man verwunderete sich über ein so seltsame Sach / und sahe den alten starck an. Er aber ganz erthatteret / und von seinem bösen Gewissen getriben / stunde auff / und bekennte öffentlich : wie daß er beyläuffig vor 30. Jahren in dem nächstgelegenen Wald einen Studenten habe umgebracht / auß Hoffnung / Gelt bey ihm zuerheben ; hätte aber mehr nit / als drey Kreuzer gefunden / und darauff den Leichnam in ein Gruben geworffen / und eingescharrt. Jetz erkenne er die gerechte Urtheil Gottes / und verstehe von diesem Botten / den ihm Gott zugeschickt / zu genügen / daß er von dem so unschuldig ermordeten Knaben für Gericht berueffen werde / 2c. Die Sach kam bald für den Rath ; der böshafte Thäter wurd eingezogen ; gerichtlich befragt ; und auff aigne Bekantnuß zu dem Schwert verdammt. Seht / Geliebte / solche Schaaf-Hund hat die Nach Gottes / welche ihr die irrige Schaaf / oder vilmehr reiffende Wölff / gleich verratten / und auffmährig machen. Dreißig Jahr waren schon verlossen nach begangener Mordthat : diser Mörder darüber veraltet / daß kein Mensch nit das geringste von seinem Mörder-Stücklein inen worden / ja so gar nit das geringste argwohnte. Und wer wolte einem so alten betagten Mann ein so blutige That zumuthen? Und dennoch hat die strenge Gerechtigkeit Gottes seiner nit vergessen : ihn auß seinem Spitaler-Stüblein herfür gezogen / und mit blutigen Haaren unter die Erden geschickt.

692. Nicht weniger wunderliches hat / was Henricus Ranzovius schreibt von einer Hand. Man fandte einen Wandersmann todte ligen auff offner Strassen ; und weil man den Thäter nit wußte / befahle der Magistrat zu Eichenhöden / man solte dem Corpel ein Hand abhauen / und sie in der Schergen-Stuben an der Tullen auff häßten : wo sie dann ganz schwarz und außgetigen lange Jahr gehangen. Gähling als der Thäter ohn alles Gefähr / wais nit / was Geschafft halber / bey dem Schergen zuckerte / sienge die Hand mit frischem Blut auff den Tisch herab zu triessen an. Warüber dann alle sehr erschrocken / und füelle der Argwohn nit ohne Grund auff disen Menschen / er müße an dem Todtschlag Schuld haben. Der Magistrat, nach verstandner Sach / ließ ihn in die Gefängnuß werfen.

Henricus
Ranzovius
in respon-
soria ad
Consolationem.

P. Stengelius tom. 4.
de iudicijs
Divinis c.
52. n. 3.

würffen : der Gefangne aber erkannte also bald / wie das er vor zehen Jahren an diesem und diesem Orth einen Todtschlag begangen hätte ; und wurde also (wie er selbst begehrte) zu verdienten Straff gezogen. O gerechter Gott / wie wunderbarlich seynd deine Urtheil ! diese Hand brauchte die Göttliche Rache / den Mörder erst nach vil Jahren bey dem Kopff zu nehmen / und dem Hencker zu überliefern / da er ihm nichts wenigere einbildet. Gelt aber : Gott hat ihn so fein gefunden : Gelt / er hat ihn zu Schanden gemacht ; ans Tags-Licht herfür gezogen ; Blut für Blut eingeforderet / da er es am wenigsten entraut hat.

693. So gehts / wann man der Stimme des guten Hirten kein Gehör gibt. Gott hat dem Abraham / da er fertig stunde / seinen Sohn zuschlachten / diese grosse Verhaffung gethan : *Benedicentur in semine tuo omnes gentes terræ &c. alle Geschlechter sollen gebenedeyet seyn in deinem Samen / &c.* mit welchen Worten er ihm den Messias versprochen ; wie es die Dolmetsch auflegen. Doch ist solche Zusag mit geschehen wegen der Heroischen That ; welche Abraham zu vollbringen entschlossen war ; mit wegen des Opfers / des Isaacs / welcher sollte geschlachtet werden ; nicht wegen der grossen Beschwärmung / so beyde / Vatter und Sohn / hatten in Überwindung ihrer selbst ; sondern allein wegen des Gehorsams / wie der Text lautet : *Quia obedisti voci meæ : weil du meiner Stimme gehorcht hast / &c.* soll dir und deinem Geschlecht so reichlicher Segen zu theil werden. Hingegen ist ganz kläglich / was man von dem Uraelischen Volck liest im Buch Josue : *Omnis populus, qui egressus est de Aegypto, bellatores viri, mortui sunt in deserto, donec consumerentur, qui non audierant vocem Domini: Alles Volck, das ausgezogen ist auß Egypten / die streitbaristen Männer / welche nie angehört haben die Stim des Herrens / seynd so lang in der Wüsten herumgezogen / bis sie alle gestorben / und elendiglich zu grund gangen.*

Merck die Wort : *Qui non audierant vocem Domini : welche nie angehört haben die Stim des Herrens.* Sollte dann kein andere Ursach gewesen seyn? *Murmuravere de duobus; dubitavere de celo; insurrexere in Moysem; succubuere scortis; vitulo procubuere &c.* sie haben gemurret wider ihre Heersführer ; sie haben ein Mistrauen auff den Himmel gesetzt. sie haben einen Aufruhr wider Moysen erweckt ; sie haben neben ihren Eheweibern andere zugelassen ; sie haben ein Kalb für Gott angebetet : das hätte ihnen sollen den Hals brechen / spricht unser Oliva. *Non illis tamen obfuisse fertur aut saxorum turbo, in prophetam immisus, aut submissa idolo genua: Nein : das war die Ursach nie: man hat durch die Finger gesehen / ob sie schon mit Seeinen auff den*

Moyles würffen / und vor einem Götz die Rinyebogen : das ist noch gnädiger / obwohl nie gar leer / abgelassen. Warum seynd dann so vil / und zwar auß den streitbaren Männern / nach so langem Umschweiff / in der Wüsten zu Grund gangen? *Perierunt, quia non audierunt: das ist geschehen / dies weil sie des Herrens Stim kein Gehör geben haben.* Gott verschmacht nichts höhers / als wann er redt / und man nichts darumb gibt. Bestätiget hernach solches mit der Widerlag des Prophetens / der dem Abgöttischen König Jeroboam so meisterlich den Text gelesen / und die ganze Zeit seiner Reif / bis zu legt / da er seiner Pflicht vergessen / sich wohl gehalten hatte. Und was war dieses Manns Gottes Verbrechen? Er sah aller müd von der Ruck-Reif unter einem Terebunth-Baum ; hatte den ganzen Tag keinen Bissen über sein Herz gelassen : ein gutherziger Alter von Bethel eilte ihm nach / ladete ihn in sein Haus / nur ein wenig die abgemakte Kräfte zu erquickten ; setzte ihm anders nichts vor / als ein wenig Brodt / und einen Trunck Wasser : und damit er ihn beredete / gab er vor / er wäre so wohl ein Prophet / als er ja so gar ein Engel wäre ihm erschienen / mit Bescheid / es wäre des Herrens Will / das er ihn wider sollte zurück führen / und ihm zu essen vorsehen / &c. Wie hätte er dann solten eingiges Bedencken tragen? Antwort : nit glauben hätte er sollen ; sondern dem ersten klaren Befehl des Herrens nachkommen / der ihm alle Speiß und Trunck unter Weeg verboten hatte. Kaum hatte er einen Brocken Brodt in das Maul geschoben / und ein Trunck Wasser gethan / da fuhr der Geist des Herrens in disen vor verlognen Propheten ; weissagte und sprach : *Hæc dicit Dominus : quia non obediens fuisti ori Domini &c. non inferetur cadaver tuum in sepulchrum patrum tuorum : So sprich der Herr / weil du nicht gehorsamer hast des Herrens Wort / wird dein Leichnam nicht in deiner Vatters Grab kommen : welches bey den Juden für ein sonderer Straff Gottes gehalten wurde. Und also ist es geschehen. Kaum machte sich der behörte Prophet widerumb auff den Weeg / invenit eum leo, & occidit, da erwischte ihn ein Löw / und erwürgte ihn.* *Ad excidium Philistinorum vulpes designantur : Mures violatam Domini arcam à Satrapis ulciscuntur: pugnans in Aegyptios Cyniphe: illudentes Elifæo pueri utris deduntur discerpendi: at divina reus vocis non à mure, sed leone iugulatur: ein wunderliche Sach: die Philistheer zu züchtigen / wurden Füchs gebraucht: wider die Argotier / welche die Arch des Bundes gefänglich anhielten / Müß außgeschickt: wider den widerspenstigen Pharao und die Egyptier stritten Mucken und Schnaken: die Meister-lose Buben / so den Propheten Eliseum verspottet / wurde den*

Genes. 22. v. 12.

ibidem

Josue 5. v. 4.

Oliva lib. 1. Stro. mat. fol. 465.

3. Regum 13.

v. 21. & 22.

v. 4.

Oliva loc. cit.

Judicum 15.

1. Regum 5.

Exod. 8.

4. Regum 2.

S f ij

Bären 2.

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

loc. cit.

ren vorgeworffen; wider disen Mann Gottes aber/der nur ein einziges mahl der Stimme des Herrens nit gehorsam gewesen / müste ein Löw verfahren. Qui ut viri lanienam redderet miseriores, pepercit asino, & Prophetam interfecit: *asinus autem stabat iuxta illum, & leo stabat iuxta cadaver &c.* Ut vides neglecta vox Domini effecit, ut jumento Propheta posthaberetur. &c. Und was den Jamer vergrößerte sambe der Schand: Diser Löw hat dem Esel verschont/und den Propheten umgebracht: dann also laut der Text: Der Esel stunde neben ihm/und der Löw neben der Leich. Also hoch zieht Gott ein kleine Verachtung an / wann man sein ruffende Stimme und Befehl in Wind schlägt/daß er höher geschätzt hat das Leben eines Viehs/als eines ungehorsamen Prophetens. Soweit gedachter Auctor.

694. Wie können dann umb Gottes Willen auch nur ein Nacht sicher schlaffen gehn / welche so offte / und in ganz wichtigen der Seelen Heyl betreffenden Sachen die Stimme / Ermahnungen / und Einsprechungen ihres guten Hirtens lassen bey den Ohren fürübergehn; und nur innerdar auff die Güte und Barmherzigkeit Gottes bauen? Gott ist barmherzig: er beitt mir noch schon: er wird mich nit verdammen / 2c. An den guten Hirten und an den Metzger/das ist / an die Barmherzigkeit und strenge Gerechtigkeit Gottes muß man zugleich gedencken. Man muß beyde vor Augen haben / wie ein Saitanker das Gewicht seiner Stangen zu beyden Seyten gleich haltet. gibt er nur auff einer Seyten zu vil zu / so wird er überwogen / und fällt. In misericordia sperare, saluberrimum est consilium, sed de ea totum pendere, periculosum est refugium: Auff die Barmherzigkeit Gottes hoffen / sagt Hildebertus, der Cenomanner Bischoff / ist recht: sich

Hildebertus, Ceno.

gantz und gar auff die allein verlassen / ist mannenlich. Ein übel Leben führen; das Radel lauffen lassen / thun was der Brieff vermag; und dennoch auff die Barmherzigkeit Gottes trauen / periculosum est refugium, ist ein gewagtes Stuck / und gefährliche Zuflucht: ein solcher Sünder entflieht der Rach Gottes nit / sondern laufft ihr mitten in die Armb hinein. Solus ex omnibus rebus Deus est, qui nec fugari vitari, nec potentia superari potest, cum aliquem arripere, ac sub manum redigere voluerit: seynd die Wort des H. Gregorij von Nazianz: Gott allein hat dises / daß man weder entfliehen / noch seine Gewalt mit Gewalt brechen könne / wann er einen hernemen / und der Straff unterwerffen will. Und setz gleich hinzu: Celeres anteverit; prudentes decipit; fortes subvertit; sublimes contrahit; audaciam mitigat; potentiam premit: setz Flügel an; er wird dir vor kommen: bittt aller deiner Witz auff: er wird dir zu gscheid werden: brauch dein größte Stärck; er wird dich umstürzen: benmie dich wider ihn auff / hast Hertz; er wird dich demüthigen: tritt ihm frech unter das Gesicht; Er wird dich lehren / die Schnappen einziehen: wag dich mit deiner Macht an ihn; Er wird dich zu einem Zelen nidertrucken. Mit einem Wort: es ist nit gut / bey ihm eins auff der Radel haben / oder lang auff der schwarzen Taffel stehn. Deus paravit eum ad romphazam, einen solchen hat er schon zum Schwerdt verdammt: Er lasst nichts ungerochen / was nit beyzeiten gebüßt und gebessert wird. Wann aber der Metzger kommen werde; wo / und wann die Rach Gottes einen Sünder zur Schlachtbank ziehen werde / waiss ich nit / waissst du nit: sihe zu / daß du es nit etwan noch mit deinem Schaden innen werdest.

mannensis
Episcopus,
epistolâ 15.S. Gregorij
Nazianzenus
oratione 1.
de fuga sua.Ecclesiasticus 26.
v. 27.

A M E N.

